

Propst Dr. Jürgen Cleve

Prosperstraße 32
46236 Bottrop
02041.690217
juergen.cleve@bistum-essen.de

12. Juli 2020

Seit »Corona« fließt die Zeit nach meinem Gefühl einfach so dahin. Das »Unnormale« wird fast schon zur Normalität: Abstand halten, Kontakte einschränken oder sorgfältig auswählen, die Maske beim Einkaufen und bei den Wegen innerhalb von Gebäuden oder manchmal auch im Freien. Die statistischen Zahlen begleiten mich in den Nachrichten und in der Tageszeitung. Sie waren und sind für Bottrop nicht alarmierend, aber hinter jeder Zahl steht ein einzelner Mensch mit seinen eigenen Erfahrungen und möglicherweise mit großen Beeinträchtigungen, wenn er erkrankt ist.

Im Verlauf der Zeit mache ich eine weitere interessante Erfahrung. Viele Termine, die in meinem Kalender stehen, sind durchgestrichen – vor allem an den Wochenenden. Trauungen und Taufen wurden verschoben, um Wochen und Monate oder auch um ein ganzes Jahr. Wie aus einem Schattenreich tauchen andere Ereignisse auf, die *jetzt eigentlich* hätten sein sollen. Heute wäre das Endspiel der *Fußball Europa-Meisterschaft* ausgetragen worden. Bei der *Tour der France* stünden die harten Bergetappen in den Pyrenäen und den Alpen auf dem Programm, bevor am kommenden Sonntag die Zielankunft auf den Champs d'Élysées mit Spannung erwartet worden wäre. Merkwürdige Konjunktive prägen die Sprache: »was hätte sein können, was gewesen wäre« . Und wir wissen bei vielen Ereignissen noch nicht, ob sie überhaupt wie jetzt geplant, stattfinden können. Und vielleicht fragt sich der

eine oder andere, ob das, was geplant war und so vertraut erscheint, überhaupt (noch) wichtig ist.

Auf all das vermag ich mir so richtig noch keinen Reim zu machen. Ich versuche weiter gut durch den Alltag zu kommen und ein Stück von den Ferien zu erhaschen, die jetzt dran sind. Für mich noch nicht Urlaub, denn der beginnt für mich seit vielen Jahren erst Mitte August und damit in diesem Jahr, wenn die Schule schon wieder begonnen hat. Ich wünsche den Familien und allen, die jetzt Ferien haben eine gute Zeit mit Ruhe und viel Entspannung. Es soll für sie ganz viele unbeschwerte Tage geben. Leben, ohne viel nachzudenken und ohne die vielen kleinen und großen Sorgen des Alltags.

Mir hilft es, solche unbeschwerten Augenblicke wie in einer Schatzkiste zu sammeln. Das gute Gespräch mit einer Kollegin, den Fahrtwind bei einer kleinen Tour mit dem Fahrrad, die Abendsonne im Garten bei einem Glas Wein und am Morgen? Die Vögel im Wasserbad!

Sie tasten sich ganz vorsichtig an die Wasserschale heran, mit kleinen Sprüngen hüpfend. Erst einmal auf dem Rand innehalten. Besser, sich noch einmal umschaun, ob nicht doch von irgendwo her eine Gefahr lauert. Dann mit einem kleinen Sprung mitten hinein in das kühle Nass. Den Schnabel benetzen, trinken. Und dann: hinein und Flügelschlagend das Wasser verteilen. Aufgeplustert sich in der Sonne trocknen lassen. Vielleicht das Ganze noch einmal und noch einmal. Und dann: Abflug in den Alltag.

Ich lerne von der jungen Amsel, dem prächtigen Buchfinken und dem fast schon zutraulichen Rotkehlchen. Genieße den Augenblick, taste dich vorsichtig heran und dann: freue dich und atme auf, stärke dich für den Alltag.

Gerade, da die Zeit nun ohne große äußere Höhepunkte oder Anregungen einfach so dahinfließt, helfen solche kleinen Freudenzeiten. Sie sind bunte Tupfen im grauen Zeitbrei.

Ich bin froh darüber, dass auch manche Gottesdienste für mich neu eine solche stärkende Auszeit geworden sind. Da war die Zeit ohne Gottesdienste irgendwie auch heilsam. Mit neuem Elan und mit neuem Bewusstsein den Dienst am Altar versehen, das tut mir gut. Natürlich, die Rolle des Zelebranten und Predigers bleibt immer auch eine Aufgabe, die ihre besondere Kraft und Aufmerksamkeit erfordert. Aber es tut gut, zusammenzusein und – auch unter den einschränkenden Bedingungen – das Fest des Glaubens zu feiern. Die Kraft, die ich daraus schöpfen darf, gibt Zuversicht und Energie für die Woche, die vor mir liegt. So spricht Gott sein Ja, es stirbt unser Nein.

Eine gute Woche wünscht

Ihr / Euer / Dein



Bild: Petra Pezibear / cc0 - gemeinfrei / pixabay.com | pfarrbriefsvice.de

Sonntagsbrief

12. Juli 2020

Jürgen Cleve



Was keine Pause kennt, ist nicht dauerhaft.

Ovid
(43 v. Chr. – 17 n. Chr.)